

Zum Tod von Johann Brunner



Mit dem Tod von Johann Brunner verlieren wir eine Persönlichkeit, die sich mit Herzblut für die kulturellen Belange unserer Gemeinde und unserer Region eingesetzt hat.

Johann Brunner wuchs in Kleinlützel in einer 9-köpfigen Bauernfamilie auf. Nach seinem Mittelschulabschluss im Kollegi Schwyz absolvierte er an der Universität Basel das Studium der Volkswirtschaft und Staatswissenschaften mit dem Doktorat. Der Schwerpunkt seiner beruflichen Tätigkeit bei Geigy AG in Basel lag in der Bearbeitung unternehmensrelevanter wirtschaftspolitischer Fragen. Diese Aufgaben führten zu mehreren berufsbedingten Reisen vor allem nach Lateinamerika und zu einem knapp einjährigen Aufenthalt in Paris.

Vielleicht gerade wegen dieser global ausgerichteten Tätigkeit begann er zunehmend eine intensivere Beziehung zu seiner eigenen, engeren Heimat.

1972 zog die junge Familie Brunner nach Hofstetten, wo Johann sofort heimisch wurde. Heimisch in dem Sinn, dass er sich politisch und kulturell zu engagieren begann.

Von 1977-1985 war Johann Brunner während 8 Jahren Gemeindeammann von Hofstetten-Flüh. In dieser Zeit hat er dem Dorf ein Selbst- und Geschichtsbewusstsein gegeben. Er war nicht einfach Verwalter. Beispiele dafür sind etwa der Kampf um die Erhaltung unseres schmucken Raiffeisenhauses – eines alten Sundgauerhauses.

Mit der Schriftenreihe zur „Ortsgeschichte der Gemeinde Hofstetten-Flüh“ gelang es ihm, der Bevölkerung Kultur und Geschichte der Gemeinde und der Region nahe zu bringen.

Das Grübeln in den Archiven beherrschte Johann Brunner wie kein Zweiter. Unser Dorf hat ihm denn auch etliche Jubiläumsfeiern zu verdanken, so etwa „400 Jahre Kirchturmuhre“ mit einer szenischen Darstellung in der Pfarrkirche und dem Gedenken an „700 Jahre Hofstetter Wappen“, integriert in eine denkwürdige 1. August-Feier unterhalb der Ruine Sternenberg.

Gross war sein Engagement für die Erhaltung der Landskron. Mit der Gründung des binationalen Landskronvereins konnte ein wichtiges historisches Denkmal unserer Region erhalten bleiben.

Johann Brunner betrieb eine weitsichtige Politik. So verhalf er der Gemeinde zu einer angemessenen Bevölkerungsentwicklung. Ein Beispiel dafür, den Herausforderungen zu begegnen, liegt im Bau unserer grosszügig angelegten Mehrzweckhalle. Dass beim Aushub des Gebäudes ein Zahn gefunden wurde, der einem Mammut gehörte, welches vor rund 12000 Jahren in unse-

rer Gegend gelebt hatte, ist ein Symbol für sein Schaffen: Geschichte und Zukunft bleiben vereint – und diese Verbindung gibt uns ein Gesicht.

Bedeutend sind Johann Brunners Verdienste auch im sozialen Bereich, so sein Einsatz für den Hauspflegeverein, sein Einsatz im Alters- und Pflegeheim Dornach.

Vieles wäre noch zu erwähnen, etwa sein vielfältiges Engagement in der näheren und weiteren Region, z.B. für das Musikautomatenmuseum in Seewen, für die Fachhochschule und die kantonale Raumplanung.

Johann Brunner liebte das Zusammensein. Er war Meister im Verbinden von Arbeit und Genuss. Mit Freude und Stolz arbeitete er mit seinen Kollegen im Weinbau. Er war massgeblich an der Wiederbelebung des Weinbaus in Hofstetten-Flüh beteiligt. Auch genoss er die regelmässigen Wanderungen mit seinen ehemaligen Gemeindepäsidentenkollegen aus der näheren Umgebung. Besonders wichtig waren ihm die freundschaftlichen Begegnungen im RC Laufen; hier fand er Erholung und ungezwungenes Beisammensein.

Ein besonderes Vermächtnis hat uns Johann Brunner hinterlassen: Anfangs März feierten wir in Witterswil vor einem grossen Publikumsaufmarsch die Vernissage der Historischen Schrift „500 Jahre Solothurnisches Leimental“. Johann Brunner war es nicht entgangen, dass die Gemeinden des Solothurnischen Leimental im laufenden Jahr seit 500 Jahren zum Kanton Solothurn gehören. Er hat dann vor einem Jahr den Anstoss zu den verschiedenen Anlässen, die im Verlaufe des Jahres in allen 5 Gemeinden stattfinden, gegeben.

Dank der grossen Leidenschaft für seine Heimat war es denn auch Johann Brunner, der die Historische Schrift ermöglicht hat. Er hat Autorinnen und Autoren aus dem Leimental zusammengetrommelt. Trotz der bereits fortschreitenden Krankheit, trotz mehrerer Spitalaufenthalte, trotz schwindender Kräfte verfasste er selber noch mehrere Kapitel.

Kurz vor der Vernissage dieses prächtigen Buches starb Johann Brunner. Bis zuletzt, bis es kräftemässig wirklich nicht mehr ging, stellte er uns seine Talente zur Verfügung – wahrlich ein Vermächtnis, das wir mit Stolz bewahren.

Der Tod eines uns nahen Menschen macht uns betroffen, er macht uns traurig. Trost spendet uns die Erinnerung, die uns niemand nehmen kann. Trost spendet uns die grossartige Hinterlassenschaft, die uns immer in Dankbarkeit an Johann Brunner erinnern lässt.

Klaus Fischer